

Nr
29



5

Den
Getrosten **Seuth** eines Gerechten
in seinem Tode,

Wolte,
Als der Hoch-Mohlgebohrne Herr,
Herr Ludewig
von Bredow,

Meiland Römisch-Kaiserlicher wohlbestalt
gewesener Hauptmann zu Fuß,
Auf Friesack, Wagenitz, Landien, Kriele, Bredickow,
Briesen, Brunne, Haage, Biezenitz, Stechow, Lochow,
Manckmuß, Laßlich, Bobero, Grimme, Sandberge, &c.
Erb-Lehn- und Gerichts-Herr,

Diese Zeitlichkeit im 84sten Jahre seines Ehren-vollen Alters verließ,
und zu Wagenitz im Jahr 1740. den 24sten April, getrost und selig
in seinem Erlöser entschlief,

vorstellen,
Und dem Wohlseligen /

Als seinem im Leben gewesenen Gnädigen Patrono,
hiermit ein geringes Ehren-Gedächtniß aufzurichten suchen,
Danebst aber

Den Gnädigen Hoch-Mohlgebohrnen und
Hochbetrübtten hinterlassenen Seidtragenden,

Bev DERD höchst-schmerzlichen Leidwesen hierin etwas zu DERD
Soulagement beytragen

Und zugleich Deroselben seinen schuldigst ergebensten Respect bezugen

Joachim Conrad Caske,

Past. Stechov.

Brandenburg, Gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuß. privil. Buchdr.

Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück;
aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

CANTATA.

Der Gerechte.

Schreckens-Bote, Feind des Lebens,
Blasser Tod, du schreckst mich nicht.
Zücke deine stärckste Waffen,
Löse Herz und Glieder auf,
Hemme meiner Tage Lauff,
Nuch magst du mein Fleisch hinrassen;
Hier ist JESUS, der Gerechte,
Der dich wilder Feind bezwang,
Als er durch dein Mord-Reich drang.
Drum so wirge Christi Knechte,
Deine Macht ist nun vergebens,
Weil mein Heil dein Todten bricht. Da Capo.

Der Gottlose.

Ich zittre schon,
Der Muth beginnt zu fallen,
Wenn mir der bange Todes-Ton
Will in die Ohren schallen.
Wo soll ich hin?
Wenn dieser Bote wird vereinst bey mir anklopfen,
Und mir das Blut in allen Adern stopfen.
Wie bebt das Herz, wie schüchtern ist mein Sinn,
Wenn ich ans Sterbe-Bette dencke.
Da bleibt mir nichts von dem, das sonst mein Himmel war,
Da fället alles hin, wenns geht zur Todten-Baar.
Hier weiß ich keinen Trost zu fassen,
Wenn Herz und Lippen mir erblassen.
O! daß ich doch in mehr denn tausend Jahren
Die Sterbens-Noth nicht möcht erfahren.

Grau-

Strauser Feind, dein strenges Würgen
 Macht, daß mir das Herz entfällt.
 Deine Beut an todten Leichen,
 Die dein Mord-Schwerdt sich erwirbt,
 Machtet, daß ich muß erbleichen,
 Alles Fleisch durch dich verdirbt.
 Läßt du dich mit nichts ablohnen?
 Wißt du nicht der Hohen schonen?
 Achstst du nicht der Jungen Zier?
 Gilt auch Reichthum nichts bey dir?
 Nichts dient mir zum sichern Würgen
 In der ganzen weiten Welt. Da Capo.

Der Gerechte.

Wohl mir!
 So frostlos darff mein Geist nicht stehn,
 Wenn er im Tode soll zu seiner Heymath gehn.
 Ich darff bey meiner Sterbens-Macht
 Verzweiffelnd nicht die Hände ringen;
 Wohl aber froh ein Halleluja singen:
 Es ist vollbracht.
 Verflucht der Schatten eitler Lust,
 Zerrinnen mir die kahlen Schätze,
 Und was sonst mehr der Welt bewußt,
 Daran ich mich ganz nicht ergöße;
 Vermodert hier der prächt'ge Glieder-Bau,
 Und wird in Graus und Staub verkehret,
 Und so ich nichts mehr schau,
 Was sonst ein eitles Herz bethöret;
 So hab ich doch schon einen Würgen funden,
 Der bleibt mein Trost mit seinem Tod und Wunden.

WESUS läßt für mich sich würgen,
 Diesen Würgen
 Ist mein Tod ja zuerkannt;

So werd ich in ihm nicht sterben,
Sondern erben
Dort des Himmels Vaterland.
Drum komm heute oder morgen
Tod, du machst mir keine Sorgen.

Der Gottlose.

Sie kan es möglich seyn?
Mag auch der Mensch ohn alle Schreckens-Wein
Das schrecklichste von allen Dingen
Den Tod mit so getrostem Muth bezwingen?
Ein Vogel fliehet ja sein Strick und sein Verderben,
Ein Wurm krümmt sich für seinen Sterben.
Wie könnte denn der Mensch aus diesem Lust-Revier
Mit solchen Freuden
Ohn allen Schmerz abscheiden?
Das sage mir.

Der Gerechte.

Mein Glaube macht,
Daß auch mein Geist den letzten Feind nicht acht.
Er schauet von Egyptens Marter-Hölen
Hinein in Canaan,
Da der Gerechten Seelen
Was bessers laben kan.

Der Gottlose.

Ich faß es nicht,
Wie hier der Glaube mag so Wunder-Dinge thun.
Und über dis läßt mich der Sünden Quaal nicht ruhn;
Drum mirs im Tod' an Freudigkeit gebricht.
Ach! wird einst meine Schuld aufwachen,
Was soll ich machen?

Der Gerechte.

Gott Lob! daß dieser Kampff vorbey.
Von solcher Last bin ich schon frey,
Die Schuld ist hier mit Jesu Blut durchstrichen,
Und mithin alle Quaal gewichen.
Mein Heil hat mich bekleidt
Mit seiner Heiligkeit.
Wer, wer will hie verdammen?
Mich treffen nicht der Höllen heisse Flammen.

Christi

Shrifti Unschuld ist mein Ruhm,
Sein Recht meine Krone,
Sein Verdienst mein Eigenthum,
Da ich frey in wohne
Als in einem festen Schloß,
Das kein Feind kan fällen,
Brächt er auch davor Geschloß
Und Gefahr der Höllen.

Der Gottlose.

SOh eins. Wie stehts um den getrostestn Muth
Im Sterben?

Wenn wo dein Aug ein Grab beschäuet,
Da man nur kahle Scheitel findt,
Und Fleisch und Bein zur Asche worden sind.
Wer ist, dem nicht bey diesen Anblick grauet?
Erstarret da nicht all dein Blut
Bey solchem Moder und Verderben?

Der Gerechte.

Mein Heiland lebt,
Er ist dem finstern Grab entgangen,
Ihm hielt kein Todes-Band gefangen.
Wohlan! so hoffe ich,
Das Haupt wird mich
Sein Glied, nicht ewig lassen.
Ich folg' ihm nach zu seiner Zeit
Aus dieser Grufft der Sterblichkeit.
Will schon Vernunft dis schwerlich fassen,
So sieht der Glaub' es doch recht tröstlich ein,
Das Haupt und Glieder nicht zu trennen,
Ob mein verstaubtes Glied schon nicht zu kennen.
Dis muß mein Trost bey der Verwesung seyn.

Tragt nur fort die welcken Glieder!

Scharrt sie in die Erde hin.

JESUS ruft sie schöner wieder.

Sterben bleibt hier mein Gewinn.

Die verklärte Seele des Wohlseligen.

So bin ging auch mein ganz gelass'ner Sinn,
Als ich in jener Welt noch lebte,
Und in dem Streit mit Christo schwebte,
Da hielt ich Sterben auch für meinen Haupt-Gewinn.
Zwar wolte oft der Sünden-Heer
Mein mattes Herz beklemmen,
Und mir den frohen Lauff zum Himmel hemmen.
Da dacht ich denn:
Ob auch der Christen Tod so sanffte wär?
Als aber **JESU** mich erwählte,
Und mir der Sünden Schuld erließ,
Mich auf sein Blut und Sterben schauen hieß;
Da blieb nichts, das mich länger quälte.
Da strit ich freudig fort,
Besprengt mit Christi Blute,
Begabet durch sein Wort
Mit einem Helden-Muthe.
Da schreckte ferner mich kein Sterben,
Kein Grab, auch die Verwesung nicht,
Und was sonst mehr der Christen Mutz wohl bricht,
Mein Glaube machte mich schon dort zum Himmels-
Erben.

Halleluja!

Dis Erbtheil ist nun da.
Der Kampff ist mir gelungen,
Mein Tod ist schon in **JESU** Tod bezwungen.
Ich bin nun hier im selgen Orden
Der auserwählten Schaar ein Mitgenosß geworden.
Nun ist mir hier der Sieges-Kranz gewunden,
Jetzt hab' ich schon
Den theuren Gnaden-Lohn
Vor **G**ottes Stuhl gefunden.
Jetzt tausch ich nicht mit tausend Welten
Voll Herrlichkeit, voll Gut und Pracht,
Und was sie sonst mir vorstellten,
Da ich in diesem Salems-Auen
Mag höchst erfreut das Licht des grossen **G**ottes
schauen.

Die

Ach! ich habe schon erblicket
Jene grosse Herrlichkeit,
Sekund werd' ich schön geschmücket
Mit dem weissen Himmels-Kleid:
Mit der güldnen Ehren-Crone
Steh' ich da vor Gottes Throne,
Schaue solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kan.

Die Hochbetübte Leidtragende.

SOhlan! so hemme ich den Lauff der bitteren Thränen,
Da mein Wohlseeliger Bemahl,

In ungemessner Zahl,
Vor unsers Lammes Thron in Freuden waltet.

Wir stillen nun des Herzens banges Stöhnen,

Verklärter Herr PAPA,

Da Dein Halleluja,
Dein frohes Sieges-Lied in ewger Ruh erschallet.

Wir möchten zwar den schmerzlichen Verlust
Mit bitterm Ach beklagen,

Da Du uns bist zur Grufft getragen,

Der uns nach Vater Art so wohl geführt,

Von dem der Ahnen Glanz uns ziert;

Doch können wir verzagte Seuffzer sparen,

Da uns bewust,

Wie grosse Herrlichkeit vor GOTT Dir wiederfahren.

Nur soll Dein Denckmahl nicht bey uns vermodern.

So lang der Adern Blut sich regt,

So lang die Brust noch Dthem hegt,

Soll die in Liebe Dir geweyhte Flamme lodern.

Und

Und daß wir nicht allein
In Erz und Stein
Dein Tugend-Bild von Deinem Adel äßen:
So wollen wir mit Fleiß
Zum wohlverdienten Preis
Die Grabchrift Dir in unsre Herzen setzen:

Grabchrift.

Hier ruht ein holder **Jh**-Bemahl,
Ein Vater, reich von reiner Liebe,
Der bey der Jahre seltenen Zahl,
Zwar lange unser Trost verbliebe,
Und doch uns nun zu früh entflog,
Da Er in Salems Hütten zog.
Ein Christ, voll thätigem Erbarmen,
Ein Beystand, der verlassnen Armen,
Ein Held, der Ruhm im Krieg erwarb,
Und was das rühmlichste zu sagen,
Ist, als man Ihn ins Grab getragen,
Daß Er getrost in **JESU** starb.
Und will denn jemand in der Welt
Etwas nach Seinen Abschied fragen,
So mag man wohl mit Wahrheit sagen:
Es starb an **JHM** ein Glaubens-Held.





Den
Getrosten Suth eines Gerechten
in seinem Tode,

Wolte,
Als der Hoch-Mohlgebohrne Herr,

Ludewig
Bredow/

h. Kayserslicher wohlbestalt
Hauptmann zu Fuß,
niß, Landien, Krielle, Bredickow,
aage, Biezeniß, Stechow, Lochow,
ch, Bobero, Grimme, Sandberge, zc.
ehn- und Gerichts-Herr,
i Jahre seines Ehren-vollen Alters verließ,
er 1740. den 24sten April, getrost und selig
nem Erlöser entschlief,

vorstellen,
t Wohlseligen /
gewesenen Gnädigen Patrono,
Ehren-Gedächtniß aufzurichten suchen,
Danebst aber

Hoch-Mohlgebohrnen und
unterlassenen Seidtragenden,
erzlichen Leidwesen hierin etwas zu DERS
ulagement beitragen
einen schuldigst ergebensten Respect bezeugen

Joachim Conrad Paske,

Past. Stechow.

